

Predigt zum Valentinstag am 14.2.2021 von Pastorin Jana Wagner

Liebe Gemeinde,

die Liebe: einzigartig und vollkommen - wir alle sehnen uns danach. Wir wünschen uns einen Menschen, der zuhört, uns zur Seite steht, der tröstet, uns zum Lachen bringt, der Fragen aushält, vor dem wir uns nicht verstellen müssen. Der uns so annimmt, wie wir sind. Wer so einen Menschen gefunden hat, darf sich glücklich schätzen.

Der 14. Februar gilt als Tag der Liebenden. Heute am Valentinstags nutzen viele Paare die Gelegenheit, sich gegenseitig ihre große Liebe zu beweisen. Mit roten Rosen, Rotwein und hochemotionalen Liebesschwüren.

An diejenigen, die ihre Liebe diesmal nicht wie gewohnt im Restaurant feiern können, auf ein romantisches Candlelight-Dinner aber nicht verzichten wollen, ist auch gedacht: In den Supermärkten finden sich neben den üblichen Schokopralinen diesmal auch panierte Hähnchenbrust und Pizza in Herzform.

Bei einem Bekannten von mir spielt sich jedes Jahr aufs Neue das gleiche Szenario ab. Einigen von Ihnen wird es vielleicht bekannt vorkommen: Nachdem seine Frau ihn dezent drauf hinweist, dass ja am kommenden Tag Valentinstag sei, läuft er direkt nach der Arbeit los und sucht die halbe Stadt völlig gestresst nach den letzten roten Rosen ab. Blut und Wasser hat er geschwitzt, wenn er nach dem zehnten Blumenladen endlich ein Sträußchen als Zeichen seiner unendlichen Liebe in den Händen hält. Und jedes Jahr stöhnt er völlig entnervt: „Den Valentinstag- den haben doch eh nur Blumenhändler erfunden! Die verdienen sich eine goldene Nase an Verrückten wie mir!“

Ob mein Bekannter verrückt ist, das weiß ich nicht. Verrückt vor Liebe, das ist er bestimmt. Nach über acht Jahren Ehe mit seiner Frau ist er noch verliebt wie am ersten Tag- einfach göttlich. Ob die Blumenhändler sich eine goldene Nase an den Liebestollen verdienen- das kann ich mir zumindest gut vorstellen. Nun, wo so viele ihre Geschäfte geschlossen halten müssen und nur auf Bestellung verkaufen dürfen, wäre es ihnen auf jeden Fall zu wünschen.

Eines weiß ich aber gewiss: Den Valentinstag, den haben nicht die Blumenhändler erfunden.

Der Name Valentinstag hat tatsächlich christliche Wurzeln und geht auf die Legende des Valentin zurück:

Er war ein Bischof aus Terni in Mittelitalien, der im 3. Jhd. n. Chr lebte.

Es gibt eine Reihe von Geschichten, die sein besonderes Wohlwollen für Verliebte bezeugen sollen. Er soll einen großen Blumengarten besessen haben. Menschen, die bei ihm Rat und Trost suchten, schenkte er Blumen daraus.

Die Legende besagt, dass Valentin vermutlich an einem 14. Februar starb.

Er hatte es gewagt, Paare heimlich christlich zu trauen, obwohl der römische Kaiser es verboten hatte.

So gab Kaiser Claudius schließlich den Befehl, ihn wegen seines christlichen Glaubens hinzurichten. Später wurde Valentin als Märtyrer heiliggesprochen und zum Schutzpatron der Liebenden erklärt.

Bis heute haben sich einige Bräuche erhalten. Auch in Deutschland hat sich der Valentinstag in den letzten Jahrzehnten etabliert.

Blumen und kleine Überraschungen machen den 14. Februar jedes Jahr zu einem besonderen Tag für Verliebte- ganz egal, ob die historischen Überlieferungen vom Bischof Valentin nun Wahrheit oder Mythos sind.

Die Liebe ist es, die das Leben lebenswert macht. Viel mehr noch: Liebe ist das Gefühl, das überlebenswichtig ist. Wo Liebe im Spiel ist, da geht es ums Ganze.

Umso schmerzvoller ist es, wenn sie im Leben fehlt oder zerbricht. Die meisten von uns wissen, wie quälend Liebeskummer sein kann. Jeder Mensch geht anders damit um. Ich zum Beispiel habe mir oft Herzscherzmusik angehört, um mich zu trösten. Eines meiner Lieblingslieder war „*What is Love*“ von Haddaway. In dem Lied fragt der Sänger seine Angebetete, warum sie seine Liebe nicht schützt und bittet darum, ihn nicht noch mehr zu verletzen. *What is love- Was ist Liebe, dass es so weh tut, fragt sich der unglücklich Verliebte.*

Zu dieser Frage hat der Schauspieler Liam Neeson einmal deutlich Stellung bezogen:

„Jeder sagt, Liebe tut weh, aber das ist nicht wahr. Einsamkeit tut weh, Neid tut weh. Jeder verwechselt diese Dinge mit Liebe, aber in der Realität ist die Liebe das einzige auf der Welt, das all den Schmerz verdeckt und jemanden wieder wunderbar fühlen lässt. Liebe ist das einzige auf der Welt, das nicht weh tut!“

Paulus hätte ihm da sicher recht gegeben. *„Liebe ist geduldig und freundlich“,* schreibt er in seinem Brief an die Korinther. Wir haben es eben gehört. *„Sie ist nicht verbissen, sie prahlt nicht und schaut nicht auf andere herab. Liebe verletzt nicht den Anstand und sucht nicht den eigenen Vorteil, sie lässt sich nicht reizen und ist nicht nachtragend. Sie freut sich nicht am Unrecht, sondern freut sich, wenn die Wahrheit siegt. Liebe nimmt alles auf sich, sie verliert nie den Glauben oder die Hoffnung und hält durch bis zum Ende. Die Liebe wird niemals vergehen.“*

So wichtig ist die Liebe in unsrem Leben. Paulus weiß ein Lied davon zu singen: Das Hohelied der Liebe, um genau zu sein. Um die Liebe zwischen Menschen geht es ihm. Aber er sieht die Liebe nicht für sich, er sieht sie im Zusammenhang mit Gottes großer Liebe. Eine Liebe, die über allem steht und alles trägt.

Für Paulus war die Liebe ganz klar das grundlegende Gefühl, die grundlegende Antriebskraft für das Miteinander in den Gemeinden, für das Miteinander der Menschen überhaupt.

In seinen Briefen weist er immer wieder darauf hin, dass wir darauf vertrauen dürfen, dass Gott uns liebt. Wir sind seine geliebten Kinder. Von Grund auf geliebte Wesen. Im wahrsten Sinne des Wortes liebenswert.

Gott liebt uns so, wie wir sind. Jetzt und hier. Und zwar jede und jeden Einzelnen von uns. Ohne Unterschiede. Ohne Wenn und Aber. Bedingungslos. Grenzenlos. Und nichts und niemand kann uns von seiner Liebe trennen. Niemals.

Es ist gut zu wissen, dass Gottes Liebe da ist und uns tragen will, was immer auch geschehen mag. Dieses Vertrauen gibt uns immer wieder den Mut und die Kraft, uns für

das Leben und die Liebe stark zu machen. Menschen, die sich von Gott geliebt wissen, können diese Liebe auch weitergeben und aus ihr heraus ihr Leben gestalten. Für mich zeigt sich das nirgends so deutlich wie im Auftreten und Handeln von Jesus Christus.

Dort, wo wir aufeinander zugehen, uns zuhören, füreinander Verantwortung übernehmen und uns versöhnen, da ist er mitten unter uns. Liebe, die aus dem Herzen kommt und in Hände und Füße geht, verändert die Welt. Jesus hat es uns vorgemacht.

„Alle eure Dinge lasst in der Liebe geschehen!“ schreibt Paulus später an seine Gemeinde in Korinth.

Wo das gelingt, fällt ein Lichtstrahl von Gottes großer Liebe auch in unserer Gemeinde.

Amen.